

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

226 (18.5.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 533

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:
Karlsruhe 4334

Ersteinstellung während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Bei der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) vierteljährlich durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Postgebühr, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Italien, bei den Postämtern. Hebräisches Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“
Wandkalender, Taschenaufreißer usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., bei Anzeigen 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif.
Bei Nichterhaltung des Bezugs, Anzeigerhebung, zwangsweiser Verbreitung und Kontostundenverfahren ist der Nachlaß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Anträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigenannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 18. Mai, vorm. (M. A. Antich)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Nördlich von Ypern am Kanal bei Steenstraete und Het Sas herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanalufer südlich Voefinghe entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortbauern.

Südlich von Neuve Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute nacht vergeblich, weitere Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Erneute französische Angriffe an der Loretostraße bei Alain und westlich Souchez scheiterten. 170 Gefangene blieben in unserer Hand. Bei Millh kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwalde brach in unserem flankierenden Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz:
An der Dubissa wurden in Gegend Ciracola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Nijemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Gryszlabuda, Sznatowitz, Szoki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauerten noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wysoka warf unsere Kavallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

Südlicher Kriegsschauplatz:
Nördlich Przemysl von südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislot in den San haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Übergang über den San erfaßt. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück. Zwischen Pilica und oberer Weichsel (bei Niza und Lagow), südlich Przemysl, sowie in der Gegend von Strzyz sind seit gestern größere Kämpfe im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Von den Kämpfen bei Ypern.

Stockholm, 18. Mai. Im Hofstjo Slodo erhebt laut H. H. G. eine Unterredung ihres Korrespondenten mit dem englischen Generalstabsoffizier Oberst Thomson, der als Vertreter zwischen French und Joffres Hauptquartier eine bedeutende Stellung einnimmt. Thomson schildert seine persönlichen Eindrücke von den Kämpfen bei Ypern folgendermaßen: „Das war ein höchst interessantes Schauspiel, das die englischen Soldaten trotz ihrer starken Nerven die Hände vor die Augen halten, um dem Anblick der blutigen und zerfetzten Gefallenen zu entgehen; manche fielen in Ohnmacht.“ Der englische Stabschef berichtet dem russischen Hauptquartier folgenden charakteristischen Fall deutschen Edelmut, Kampferbundes erlag im deutschen Schützengraben seinen Wunden. Die Deutschen warfen, um einen Lieferant der Leiche zu militärischem Begräbnis an, den englischen Linien hinüber und boten die Auslieferung unter Ehrenbedingungen ein deutscher Offizier und 4 Mann Soldaten die Leiche zu den englischen Gräbern brachten.“

Der Krieg zur See.
Die Schuld trifft England.
Genä, 18. Mai. (M. A. Antich) Die holländische Zeitung De Resident le Vode führt zum „Lustigant“ Fall aus: Gewiß sei die Tatsache, unternehmen den Unterseebootkrieg jeder englische U-Boot, die erforderliche Zeit zur Rettung seiner Besatzung erhalten habe. Erst infolge des englischen Vorgehens, Unterseeboote zu versenken, Rauffahrtsschiffe zu befehlen, Schiffe anscheinend anhalten zu lassen

und dann plötzlich auf das Unterseeboot zu schießen, sei die Unterjochung der Schiffe und die Rettung ihrer Besatzung unmöglich gemacht worden. Die Schuld hierfür treffe England. Ferner falle die bisherige Nichtveröffentlichung der Nachrichten der „Lustigant“ auf. Auch die Zeitung Het Vaderland betont, das Stillschweigen Englands und Amerikas zu der deutschen Beschuldigung, die „Lustigant“ habe Kriegsmaterial an Bord gehabt, sei auffallend.

Unbegründete französische Behauptungen über den Austausch dienstuntauglicher Kriegsgefangener.

Berlin, 17. Mai. (M. A. Antich) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ueber die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wegen des Austausches dienstuntauglicher Kriegsgefangener wurden kürzlich von französischer Seite Behauptungen verbreitet, die das Verhältnis der deutschen Regierung gänzlich entstellen. Namentlich wird dabei der deutschen Regierung das Bestreben nachgefragt, die Verhandlungen zu verschleppen und sich der eingegangenen Verpflichtungen nachträglich zu entziehen. Die erhobenen Vorwürfe sind, wie sich aus nachstehendem ergibt, völlig unbegründet. Der erste Austausch dienstuntauglicher Kriegsgefangener fand zwischen Deutschland und Frankreich Anfang März 1915 statt. Bei den vorhergehenden Verhandlungen, deren Durchführung von der deutschen Regierung ausging, wurde von deutscher Seite allgemein der Wunsch ausgedrückt, daß alle diejenigen entlassen werden sollten, die für eine militärische Verwendung während der Kriegsdauer nicht in Frage kommen. Da hiergegen von französischer Seite Einwendungen nicht erhoben wurden, wurden unter den französischen Gefangenen nach diesem Grundsatze dienstuntaugliche herausgegeben und entlassen. Die endgültige Unterjochung erfolgte, um eine Einseitigkeit in der Auswahl sicher zu stellen, in Konstantz durch eine besondere Untersuchungskommission, ein Verfahren, das, soweit hier bekannt, in ähnlicher Weise auch von französischer Seite zur Anwendung gebracht wurde. Die deutsche Kommission ließ sich bei der endgültigen Auswahl der zu Entlassenden ausschließlich von dem vorerwähnten Grundsatze leiten. Die von ihr dem Austausch ausgeschlossenen Gefangenen waren entweder tatsächlich nicht dienstfähig, oder operationsbedürftig, oder nicht weiter transportfähig.

Die französische Behauptung, daß deutscherseits verjagt wurde, den verarbeiteten allgemeinen Austausch durch eine Aussonderung nach der Kopfzahl zu ersetzen, wird schon durch die Tatsache widerlegt, daß von Deutschland 29 Offiziere, 190 Unteroffiziere und rund 1520 Mannschaften, von Frankreich 5 Offiziere, 20 Unteroffiziere und rund 890 Mannschaften herausgegeben wurden. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß die deutsche Regierung der Antwort auf den französischen Vorschlag auswich, bei der Auswahl der auszutauschenden Liste die Dienstuntauglichkeit begründenden Gegebenheiten zu legen. Eine solche Liste ist der deutschen Regierung zur Durchsicht des ersten Austausches überhaupt nicht zugegangen. Nachdem dies Ende März 1915 geschehen war, empfahl die deutsche Regierung zunächst für die von ihr in Vorschlag gebrachte monatliche Fortsetzung des Austausches die Verbeibehaltung des von ihr bei dem ersten Austausch zur Anwendung gebrachten weitestgehenden Verfahrens, erklärte sich aber neuerdings zur Vermeidung einer ferneren Verzögerung bereit, auch auf das französischerseits vorgeschlagene Listenverfahren einzugehen. Hiernach ist ein befriedigender Abschluß der Verhandlungen und damit der ungehörige Fortgang des Austausches in Wäde erwartbar.

Verleumdung deutscher Soldaten.

Amsterdam, 15. Mai. Unter dieser Aufschrift sagt die Zeit, daß die Gerüchte über das angeblich ungeheure Auftreten deutscher Soldaten in belgischen Nonnenklöstern nicht aufhören wollen. Das Blatt hat sich deshalb aufs neue an die Bischöfe von Mecheln und Namur gewandt und hat die Antwort empfangen, daß den genannten Bischöfen nichts derartiges bekannt sei. Inzwischen, sagt das Blatt, gehe das Gerücht um, daß in Geerlen (Limburg) viele Klosterfrauen gepflegt würden, die Schlachtopfer der deutschen Soldaten gewesen sein sollen. Das Blatt veröffentlicht einen Brief des Dr. C. Neulemann, Direktor der Hebammenkademie in Geerlen, der erklärt, daß weder in Geerlen noch in der Gegend eine belgische Klosterfrau gepflegt werde oder gepflegt worden sei. Der Direktor sagt, daß die ganze Sache eine Sensationsfabel sei, die eben ein jämmerliches Leben habe.

Berlin, 17. Mai. (M. A. Antich) Die Schweizer Tierärzverein beabsichtigen die Schaffung eines sogenannten „Internationalen Roten Kreuzes“, der dieselbe Aufgabe für die im Krieg verwundeten und erkrankten Tiere haben soll, wie das Rote Kreuz für die Menschen. Zu einer am 24. Juli in Genf zusammentretenden internationalen Konferenz wird beantragt werden, der Schweizer Bundesrat möchte ersucht werden, die Gründung durch internationale Vereinbarungen in die Hand zu nehmen.

Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Ein schwacher Punkt in Englands Volkswirtschaft.

Der brutale Plan Englands, uns durch Auslieferung niederzuzwingen, wurzelt in einer Verkennung der grundverschiedenen Geartung der deutschen und der englischen Volkswirtschaft. Weil Deutschland in industrieller Entwicklung England überflügelt hat, weil es hinsichtlich des Umfangs seines Welthandels dem Britenreiche nahegekommen ist, darum glauben die englischen Politiker, daß Deutschland auch in ähnlicher Weise wie England auf den Weltmarkt angewiesen sei, um seine Bevölkerung ernähren zu können. Sie unterschätzen vollkommen die Bedeutung des deutschen Inlandmarktes und die innere Kraft der deutschen Landwirtschaft. Gerade in der Vernachlässigung seiner Landwirtschaft und der einseitigen Begünstigung seiner Industrie liegt die Schwäche der englischen Volkswirtschaft. Zwar ist auch in Deutschland die Zufuhr von Nahrungsmitteln in Friedenszeiten groß. Aber daß wir im Nothfalle mit unserer heimischen Produktion ausreichen, wenn wir unsere Lebenshaltung etwas anders gestalten, zeigt gerade die Gegenwart mit aller Deutlichkeit. England dagegen ist zu einer selbständigen Ernährung seines Volkes nicht im entferntesten imstande. Durch seine einseitige Industrie- und Handelsentwicklung ist es in immer größere Abhängigkeit vom Auslande geraten hinsichtlich der Nahrungsmittelversorgung seiner Bevölkerung. Wiederholt ist schon in der Presse auf die Tatsache hingewiesen worden, daß England vier Fünftel seines Brotgetreidebedarfs vom Auslande beziehen muß. Interessant ist es nun, an der Hand der englischen Handelsstatistik für 1912, die im Deutschen Handelsarchiv für alle Einzelposten der Waren- und -ausfuhr veröffentlicht ist, die Abhängigkeit Englands auf den einzelnen Gebieten der Nahrungsmittelversorgung zu untersuchen. Stellt man diese Einzelnachweise nach verschiedenen Gruppen zusammen und rechnet die betreffenden Werte in Markwährung, so erhält man folgendes Bild. England führte aus dem Auslande im genannten Jahr ein (in runden Ziffern):

	Mill. Mk.
Getreide, Mehlprodukte, Hülsenfrüchte, Weis usw.	1870
Fleisch, Speck und Schweinefleisch	1090
Milch, Milchprodukte, Margarine und Kunstschmelze	800
Zucker	550
Kaffee, Kaffee-Ersatz, Tee, Kakao	390
Obst und Südfrüchte	330
Wacholder, Delfamerien und Delo	470
Eier	170
Bier und sonstige Getränke	125
Gewürze und Gewürze	105
Erzeugnisse der Fischerei	90
Kartoffeln	40
Wich	30
Summa	6060

Großbritannien führt also insgesamt an wichtigen Nahrungsmitteln vom Auslande für über 6 Milliarden Mark ein.

Die Ausfuhr, die es in diesen Bedarfsgegenständen entfaltete, ist nur bei einigen Posten bedeutend. Am größten ist die Ausfuhr von Fischereierzeugnissen (200 Millionen), alkoholischen Getränken (145 Millionen), Delen und Delfamerien (125 Millionen), Kaffee, Tee Kakao (120 Millionen). An mehlhaltigen Produkten, Fleisch und Schmalz, Zucker, Milchprodukten, Gemüse und Kartoffeln, sowie Obst und Südfrüchten beträgt die Gesamtausfuhr nur 250 Millionen Mark gegenüber einer Einfuhr von 4 1/2 Milliarden. Mit über 5 Milliarden Mark ist das Ausland an der Nahrungsmittelversorgung des Inselreiches beteiligt. Das ist mehr als der Gesamtwert der ganzen landwirtschaftlichen Produktion Englands, in welcher auch die nicht für Ernährung bestimmten Werte enthalten sind.

Die vorstehende Uebersicht wirkt auch ein interessantes Licht auf den Außenhandel Englands. Gerade der gewaltige Nahrungsmittelbedarf des Inselreiches erhöht naturgemäß die Biffen der englischen Handelsbilanz ganz gewaltig. Würde England nur im gleichen Maße wie Deutschland mit seinem Nahrungsmittelbedarf auf das Ausland angewiesen sein, so wäre der noch bestehende Unterschied zwischen dem Spezialhandel beider Länder ausgeglichen. Andererseits aber erklärt sich daraus auch, warum England jetzt in Indien das Getreide beschlagnahmen läßt und warum es in Argentinien so gewaltige Weizenmassen aufkaufen ließ. Auch der Versuch, die Darbanelieferanten zu sprengen, ist außer anderem auch mitbegründet durch den Wunsch, das russische Getreide für England verfügbar zu machen. So

lange England keinen Schwierigkeiten in seiner Nahrungsmittelzufuhr begegnet, ist seine starke Abhängigkeit vom Auslande unbedenklich. Sehen wir aber einmal den Fall, daß eine andere Mächteinstellung eintritt, bei der das eine oder andere Hauptausfuhrland auf Seiten der Gegner steht oder durch einen Gegner Englands in seinem Handel gehemmt wird. Wäre z. B. heute Amerika auf deutscher Seite, so wäre es um England geschehen. Selbst die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote macht sich in der Getreidezufuhr Englands schon fühlbar. So waren am 1. April die Getreidevorräte in Liverpool nur etwas mehr als halb so groß, als am gleichen Tage 1914. Bei längerer Dauer des Krieges wird die Nahrungsmittelversorgung Englands weit schwieriger werden. Unter Umständen kann sich die Vernachlässigung der Landwirtschaft bitter rächen, gerade auf dem Felde, wo es Deutschland durch die Aushungerungspolitik tödlich zu treffen wäunte. (Volkvereins-Korrespondenz.)

Deutschland. Berlin, 18. Mai 1915.

Von Italien
Liebe sich vieles sagen, nicht nur von einer Bündnistreue. Es hätte ja vor allen Dingen die Aufgabe, den Papst und seinen Besitz — unbeschadet der italienischen Einheit — zu schützen; aber, wie sieht es da aus! Wer bürgt heute noch dem Papste die persönliche Sicherheit, wer die materielle Existenz? So weit bringen es die Kriegsbeter, daß der Papst schließlich nicht einmal mehr die Stimme erheben darf für einen Völkerverfrieden. Vielleicht, wenn es zu spät ist, wird Italien, werden die Völker, welche jetzt Italien in den Krieg treiben, einsehen, was sie getan. Jetzt ist Schweigen Gold; aber das Sprichwort bleibt: Wer vom Papste ist, stirbt daran.

Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn und Gehalt.

Berlin, 17. Mai. Der Bundesrat hat am 17. Mai eine Verordnung über die Einschränkung der Pfändbarkeit von Lohn, Gehalt und ähnlichen Ansprüchen erlassen. Dabei handelt es sich um eine vorläufige für die Dauer der Kriegsteuerung gedachte Maßregel. Die endgültige Regelung soll nur der 1500 Mark-Beitrag und gegebenenfalls auch die Aufrechnungsfrage der ungesessenen Reform vorbehalten bleiben. Die neue Verordnung bestimmt, daß anstelle der für die Pfändbarkeit bisher maßgebenden Summe von 1800 Mark die Summe von 2000 Mark tritt. Dies hat ohne weiteres zur Folge, daß in gleicher Weise die Aufrechterhaltung sowie die Abtretung und Pfändung solcher Ansprüche beschränkt ist.

Rusland.

Oesterreich-Ungarn. Die Kriegsschlacht Dienstag und Freitag in Nieder-Oesterreich.

Dieser Tage ist eine Stabhalterverordnung erlassen, die anordnet, daß in Sintfank am Dienstag und Freitag der Fleischverkauf und die gewerksmäßige Verarbeitung von Fleischspeisen verboten ist. Die Reichspost bemerkt dazu: Der Verkauf von Wurst, Lammfleisch, ferner von Enten und Gänsen und Wildbret ist bekanntlich durch diese Vorschrift nicht berührt. Diese ist darauf berechnet, auch die woblhabenderen Stände anzuhalten, an dem Sparen der Fleischvorräte teilzunehmen und dadurch zur Schonung der zur Nahrung notwendigen Viehbestände und der künftigen Preisermäßigung der Fleischspeisen beizutragen. Wenn die ärmeren Klassen schon längere Zeit durch die hohen Fleischpreise gequält sind, an mehr als zwei Tagen der Woche auf den Fleischgenuß zu verzichten, so müssen auch die Wohlhabenden an zwei Tagen der Woche an einem viel leichteren Opfer teilnehmen.

Die italienische Frage im ungarischen Parlament.

Budapest, 17. Mai. Im Abgeordnetenhaus richtete heute der Oppositionelle Graf Andrássy an den Ministerpräsidenten die Anfrage: Entspricht die Nachricht der Berliner Blätter den Tatsachen, daß der gemeinsame Minister des Heubens dem Königreich Italien ein territoriales Anrecht gemacht hat zur Sicherung seiner endgültigen Neutralität. In der Begründung seiner Anfrage hob Graf Andrássy hervor, daß er diesem Opfer nur insoweit zustimmen könnte, als dieses nicht bloß der Ausfluß eines momentanen Bedürfnisses, sondern die Frucht unserer zielbewußten Politik sei, daß wir jenen Gegenstand, der sich heute zeigt, in Zukunft ausschalten wollen, daß wir unser Verhältnis zu Italien auf eine gesündere, sichere Basis stellen und die Grundlage zu einem künftigen Frieden

legen wollen. (Beifolgende Zustimmung.) Meiner Ansicht nach, sagte der Redner, würde ein Zwist zwischen Italien und der Monarchie beiden Staaten nachteilig sein.

Ministerpräsident Graf Tisza führte in seiner Erwidrerung aus:

„Geheimes Haus! Die Zeitungsmeldungen, die sich auf die seitens unserer Monarchie an Italien gemachten Vorschläge beziehen, sind selbstverständlich nicht authentisch und ich kann mich jetzt nicht in die ins einzelne gehende Erörterung einlassen, wo und inwiefern sie sich mit der Wirklichkeit decken.“

Zu bemerken jedoch, daß sich aus ihnen in wesentlichen und in den Hauptzügen eine richtige Orientierung über die Proposition der Monarchie gewinnen läßt, namentlich darüber, was das Wichtigste an der Sache ist und worauf sich die Frage des Herrn Abgeordneten bezieht.

Diese Mitteilungen entsprechen der Wirklichkeit in dem Sinne, daß die Monarchie in der Tat territoriale Anerbietungen an Italien gemacht hat zum Zwecke der Sicherung der dauernden Neutralität Italiens. (Zustimmung.)

Zu diesem Schritte sind wir, die wir für die auswärtige Politik der Monarchie verantwortlich sind, durch die Ueberzeugung bewogen worden, daß die ständige Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien, sowohl den dauernden großen Lebensinteressen der Monarchie, wie denjenigen Italiens entspricht. (So ist es!) Diese dauernden großen Lebensinteressen erfordern es, daß wir, selbst um den Preis schwerer Opfer, die durch die Erschütterung des Krieges emporgeworfenen Reibungspunkte aus dem Wege des gemeinsamen guten freundschaftlichen Verhältnisses zu räumen trachten müssen. (Allgemeine Zustimmung.)

Da wir uns überzeugt haben, daß durch die Befestigung der Reibungspunkte das Hervorrufen eines solchen Seelenzustandes, der die Voraussetzung einer dauernden, aller Hintergedanken baren Freundschaft ist, lediglich um den Preis solcher territorialer Zugeständnisse erreicht werden kann, haben wir uns diesen Weg betreten, im vollen Bewußtsein der Schwere des gebrachten Opfers, im vollen Bewußtsein der auf uns lastenden großen Verantwortung, aber nicht zu taktischen Zwecken, oder zur Ueberwindung augenblicklicher Schwierigkeiten. (Allgemeine Zustimmung.)

Sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, dadurch in Wahrheit den ständigen Interessen unseres Vaterlandes und der Monarchie zu dienen. (Zustimmung.) Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieses Vorgehen der Regierung die Zustimmung der öffentlichen Meinung findet. (So ist es!) schon deshalb, weil ich hoffe, daß auch die ungarische öffentliche Meinung unser Interesse ebenso aufsaugt, wie dies zu meiner großen Freude der Herr Interpellant in einer mit unserer Ueberzeugung völlig übereinstimmenden Weise zum Ausdruck gebracht hat, aber auch in der Ueberzeugung, daß aus den Herzen der ungarischen Nation die Gefühle der Sympathie und Freundschaft nicht geschwunden sind, die der italienischen Nation gegenüber bei uns so lange Zeit hindurch bestanden haben.

Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn es gelingt, die vorhin erwähnten Reibungspunkte zu beseitigen und sichere Grundlagen einer ständigen Freundschaft zwischen unserer Monarchie und Italien zu schaffen, die Sympathie der Seelen und die Annäherung der Gefühle zu neuer Kraft gedeihen werden, die zwischen der ungarischen und italienischen Nation so geräumt und gestärkt haben. (So ist es!) Ich bitte das geehrte Haus, diese Antwort zur Kenntnis zu nehmen.“

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erklärte Graf Andrássy, daß er sowohl wie das ganze Abgeordnetenhaus und die Nation darüber übereinstimmend, daß wir, falls der Kampf unvermeidlich sein sollte, unsere Pflicht männlich tun werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Das Haus nahm hierauf einstimmig die Antwort des Grafen Tisza zur Kenntnis.

Ungarns handelt es sich um Beilegung aller Streitpunkte zwischen den zwei Monarchien, die für die Zukunft eine ruhigere, friedlichere Kulturarbeit beider Staaten gewährleisten. Bei den Bemühungen unserer Freunde um Italien aber spielt nur das Motiv eine Rolle: wie erlange ich einen weiteren Helfer im Krieg zu meinem eigenen Vorteil, da unsere Kräfte sich bisher als unzureichend erwiesen. Eine sachliche Entscheidung Italiens müßte demnach gegen England-Frankreich ausfallen. Aber wer glaubt heute noch an eine sachliche Entscheidung in Italien?

Baden.

Karlsruhe, 18. Mai 1915.

Wilt für überall!

Wir lesen in der Südd. Reichskorresp. aus München:

Die Münchener Polizeidirektion sah sich vor einigen Tagen veranlaßt, unter Hinweis darauf, daß eine unmittelbare Gefahr des Abbruchs der Beziehungen zwischen den Zentralmächten und Italien nicht besteht, die Bevölkerung vor unruhigender Behandlung der hier lebenden Italiener zu warnen.

Eine feindselige Stellungnahme gegen diese, würde unserer Würde und Selbstachtung zuwiderlaufen. Diese Warnung der Behörde ist eine sehr gerechtfertigte. Denn abgesehen von den zahlreichen, aus Italien stammenden adeligen Familien und kaufmännischen Firmen, die schon vor längerer Zeit hier angehebelt sind, leben bei uns auch eine große Menge von Arbeitern, zumeist aus Norditalien, die vorzugsweise in den vielen Bäckereien im Osten der Stadt beschäftigt sind.

Dieselben kommen in jedem Frühjahr nach München, um hier als fleißige, nächste und äußerst sparsame Leute sich so viel zusammenzusparen, von dem sie nicht nur ihren Angehörigen in der Heimat, die dort in kümmerlichen Verhältnissen — Italien ist wohl das ärmste Land unter den europäischen großen Ländern — zurückgelassen sind, nach Hause schicken, sondern noch einen tüchtigen Sparfennig mit sich fortnehmen, wenn sie im Spätherbst, nach Beendigung der Arbeit, zurückkehren.

Aber nicht nur gegenüber den Italienern ist es durchaus angebracht, unfreundliche Aeußerungen oder gar Handlungen zu unterlassen, sondern gegenüber den Angehörigen aller neutralen Staaten. In den letzten Tagen soll es hier zu Belästigungen sogar gegen Amerikaner und Bulgaren gekommen sein.

Unsere amerikanische Kolonie ist — alleingebürgert in unserer Stadt und hat vom Beginn des Krieges an ihre sympathische Haltung für unsern Kampf gezeigt, insbesondere durch die Einrichtung eines großen, mit allen Hilfsmitteln reich ausgestatteten Lazarett auf eigene Kosten. Und die Bulgaren sind zugeht die einzigen Balkanländer, die uns wohlwollend über das Maß einer korrekten Neutralität hinaus gegenübersehen.

Leberhaupt: man überlasse es vertrauensvoll unsern Behörden, gegen die Bürger derjenigen Staaten, die gegen uns Krieg führen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Ist aber der Fremde gar ein Angehöriger eines neutralen Staates, so können unbedachte Handlungen aufgereizter Leute auch noch nachteilige politische Folgen für unser Land haben.

Das gilt für ganz Deutschland und zwar für Stadt und Land. Wie es in Italien moralisch betrachtet gewiß nicht die besten Elemente sind, die in den Zeitungen und auf der Straße zum Krieg und zu Ausschreitungen gegen verhasste Fremde hetzen, so sind auch in unseren Großstädten jene gewiß nicht Träger der öffentlichen Meinung, welche irgendwie zu Ausschreitungen gegen bei uns wohnende Ausländer neigen. Wir sind aber sehr überzeugt, daß bei uns die Sicherheitsbehörden es niemals zu Dingen kommen lassen würden, wie sie sich in England, Frankreich und jetzt auch in Italien gegen Deutsche und Oesterreicher und Ungarn zugetragen haben. Wenn die zuständigen Stellen bei uns in vorkommenden Fällen energisch zugreifen, so können sie der Sympathie der weitesten Öffentlichkeit verächtlich sein. Wir deutsche „Barbaren“ möchten nicht, daß die Strafe bei uns sich so barbarisch ausführe, wie etwa in dem leidenschaftslosen, hochstilisierten England. Wir möchten auch dem Reichskanzler eine Erklärung ersparen, wie sie der englische Ministerpräsident angesichts der Märdereien und Minderungen der englischen Bevölkerung in den Städten abgeben mußte — zur Schande Englands.

Chronik.

Baden.

Schwenningen, 17. Mai. Am Samstag trafen der Großherzog und die Großherzogin, die Großherzogin Luise, die Prinzessin von Schweden mit ihrem Keffen, sowie die beiden Kinder des Prinzen Max zum Besuch des Schlossgartens gegen halb 5 Uhr mit dem Auto hier ein und wurden

ung, unbekümmert um den feindlichen Geschloßregen. Das Unternehmen glückte. Mit kleiner Verwundung hielt der Zug um Mitternacht seinen Einzug im schmutzigen Schützengraben, freilich nicht in bester Verfassung. Einige Feldgrauen waren in mit Wasser angefüllte Granatlöcher gefallen und pudelnah; andere kamen barfuß oder in Strumpfhosen angetrückt.

Unter letzteren befand sich ein Bräutigam, das Lächeln daher trotzte und vor sich hinmutterte: „Mit den Stiefeln in der Hand — fürs Vaterland!“ Nachdem das Gedächtnis abgelegt war, bezogen sie Position, wenige Meter vom Feind entfernt. Ein Aprilregen tat noch das Seine, um die Lage recht unangenehm zu gestalten. Aber die beiden Feldgrauen ertrugen alles mit Gleichmut, denn die eiserne Pflicht gebot es.

Daraus eine kleine Anwendung für Dich, lieber Leser, in der Heimat. Der Krieg hat tiefe Eingriffe ins bürgerliche Alltagsleben gebracht und Dir manche lästige Pflicht auferlegt. Fällt Dir die Erfüllung der staatsbürgerlichen angeordneten Vorschriften — und wär's nur das Essen von K-Brot — schwer, dann denk an die Feldgrauen im Westen und Osten, die nun schon viele Monate unter größter Entbehrung vor dem Feinde stehen und stündlich bereit sind, nicht nur allen irdischen Besitz dahinzugeben, sondern auch das Leben. (Nr. 2215.)

Nordfrankreich, im April 1915.

Karl Auen.

durch den Groß. Amtsvorstand Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Alst empfangen. Die Fürsichtigkeiten machten eine Rundfahrt durch den Schlossgarten und besuchten später die Verbundenen in den Lazarett.

† Eittingen, 17. Mai. Am letzten Mittwoch starb den Selbentod Leutnant Artur Schlageter, früherer Lehrer an der Seminarbildungsschule in Eittingen. Für seinen Mut und seine Tapferkeit wurde er mehrmals ausgezeichnet. So war er schon lange Inhaber der Badischen Verdienstmedaille und Ritter des Eisernen Kreuzes. Erst vor kurzer Zeit erhielt er noch das hohepremierliche Verdienstkreuz mit Schwertern. Möge der liebe Gott ihm jetzt auch die Krone des ewigen Lebens verleihen. R. L. P.

Den schwer geprüften Eltern, Familie Oberlechner Schlageter in Hochheim, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Wenn sie ihren lieben Sohn auch seit August nicht mehr gesehen, so mögen sie sicher hoffen auf frohes Wiedersehen in der Heimat.

† Hochheim bei Karlsruhe, 17. Mai. In den letzten Tagen haben folgende tapfere Krieger von hier den Selbentod: Leutnant Artur Schlageter, früherer Lehrer an der Seminarbildungsschule in Eittingen. Ferner die Musikleiter: Emil Nagel, Sohn des Maurermeisters Gustav Nagel, Johann Klein, Sohn des Gemeindevorsetzers Karl Klein, und Gef. Wes. Otto Rimeispacher; letzterer ist Familienvater, während alle übrigen noch ledig sind. Alle gehörten dem Regiment Nr. 40 an. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

† Wünnheim. Am 3. Mai fielen bei Willem-Opfern zwei brave, hoffnungsvolle Krieger aus unserer Pfarrei, Anton Klein und Alois Steffan, im Alter von 21 Jahren. Sie waren im Leben gute Freunde, dienten zusammen in einer Kompagnie und starben nebeneinander von einer Granate getroffen. Mit überirdischen Worten hat die Kompagnie den Angehörigen den Tod der tapferen Krieger mitgeteilt.

† Gerolshausen, 18. Mai. Am 22. Mai fielen zu Baal in Bayern Fürst Erwin von der Leyen und Fürstin Maria Charlotte, geb. Prinzessin und Wittwe des ersten Herzogs von Baden, geb. Prinzessin und Wittwe des Herzogs von Hohenzollern. Der Ehe sind fünf Kinder entsprossen, die Prinzessinnen Maria Christine, Maria Adelheid, Maria Gabriela, Erbinprinz Erwin Otto, Leutnant im 1. badischen Leibregiment Nr. 20, und Prinz Ferdinand.

† Kappelrodt, 18. Mai. Wegen Wackens von Kuchens und Kranz hatten sich heute vor dem Schöffengericht in Wünnheim eine Anzahl hiesiger Frauen zu verantworten. Fünf Mark Strafe und Kosten lautet die Sühne.

Schwerer Unglücksfall.

Wörthheim, 18. Mai. Gestern abend ereignete sich (wie dem Red. berichtet wird) hier ein schwerer Unglücksfall. Durch die Firma Schneider u. Weber wird gegenwärtig in der Nähe des Gaswerks ein Graben ausgehoben. Als nach Feierabend sich die Arbeiter entsetzten, sprangen 6 Kranen in den Graben hinein. Mithin gab die Erde nach und versank alle fünf. Es wurde sofort Hilfe herbeigeholt und die Ausgrabung vorgenommen. Von den 6 Kranen konnte jedoch nur einer lebend hervorgezogen werden, die anderen vier bereits erstickt waren. Sie standen im Alter von 10—13 Jahren.

Kriegstagung des Landesaussehusses badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

† Kappelrodt, 18. Mai. Der Landesaussehuss des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hielt am Sonntag hier eine Kriegstagung ab, zu welcher sich die Vertreter der vier badischen Handwerkskammern sowie die Vertreter sämtlicher 18 Gauen des Verbandes eingefunden hatten. Landtagsabgeordneter Stadtrat Riederer hielt die Tagung, wobenei dem verstorbenen langjährig erfindigen Ausschussmitglied Kupferstechermeister Strickhagen in sehr ehrenbaren Nachruf und teilte mit, daß von den Mitgliedern des Verbandes zurzeit 8760 im Felde stehen; 111 sind bereits auf dem Felde der Eche gefallen, 100 sind verwundet worden und 20 in Gefangenschaft geraten. Der Präsident gedachte dann des 10jährigen Dienstjubiläum des Direktors des Groß. Landesgewerbeamts Geh. Rat Dr. Cron. Sodann beschloß die Versammlung, die für dieses Jahr geplante Landesversammlung ausfallen zu lassen, diejenige 1916 in Bruchsal und 1917 zugleich mit der Landesversammlung in Karlsruhe abzuhalten.

Nach einer kurzen Darlegung über die Finanzen des Landesverbandes gesammelten Kriegsfonds, welcher heute 1134 M. beträgt, wurde eine eingehende Besprechung der Lage des badischen Gewerbe- und Handwerkerstandes abgehalten. Nach einer sehr lebhaften Aussprache wurde einstimmig beschlossen, daß der Landesverband gemeinsam mit den Handwerkskammern Schritte zur Verwirklichung verschiedener Vorschläge tut und bei den Militärbehörden wegen weiterer Arbeitsüberweisung an das Handwerk vorzulegen wird. Es wurde als zweckmäßig bezeichnet, wenn sämtliche badische Kreditgenossenschaften zusammen etwa 2000000 Mark zur Verfügung stellten, welche Betrag an einzelne Handwerker in Höhe bis zu 1000 Mark unter Bürgschaft von Vereinen ausgeteilt werden könne.

Schließlich genehmigte die Versammlung den Vorschlag für 1916 und beschloß, die Frage der Verteilung des Handwerks auf der Karlsruher Landesausstellung im Jahre 1917 im Oktober d. J. in einer Sitzung des Ausstellungsausschusses zu behandeln.

Verstark die Sühnhölzer.

Infolge Abwesenheit vieler Männer behufs Kriegsdienstleistung sind heute die Frauen mehr als je gezwungen, auf Feld und Wiese tätig zu sein, so daß sich vielfach die Kinder allein, ohne jede Aufsicht, zu Hause befinden. Demnach spielen die kleinen Kinder zu gerne mit Feuer und Licht. Im gegenwärtigen Frühjahr sind bereits verschiedene Brände durch Kinder verursacht worden, weshalb die Mutter die Sühnhölzer gut verstecken soll, daß die Kinder sie nicht entwischen können.

† Wetter und Wasserstände im April. Nach den Aufzeichnungen des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden ist der verfloßene April im ganzen zu kühl, in der ersten Hälfte zu naß, in der zweiten dagegen vorwiegend trocken und auf den Bergen ungewöhnlich reich an Schnee gewesen. Außer einigen kühlen Tagen im letzten Drittel des Monats war die Temperatur nicht warm, sie ist oft erheblich unter den normalen Stand herabgegangen. Dieser Wärmemangel hat ein ungewöhnlich spätes Erwachen der Pflanzentwelt zur Folge gehabt. Die Niederschlagsmengen sind im Süden des Landes bis zu 95 Prozent, sowie im Norden stellenweise in der Rheinebene und im Oberrhein zu groß, sonst sind sie zu klein ausgefallen. Ueber die Wasserstände wird berichtet: Der Bodensee hat das im Vormonat begonnene langsame Steigen im allgemeinen fortgesetzt. Rhein und Rheinstetten sind anfänglich noch etwas gefallen, dann aber rasch zu den Höchstständen des Monats am 8. bis 12. angestiegen. Diese haben die jahreszeitliche Hochwasserstände überall und teilweise erheblich überschritten, im Rhein von Neß abwärts um 1,20 bis 1,50 Meter. Nach Rückgang der Anschwellung zeigten die Wasserstände im letzten Drittel des Monats nur mehr kleinere Schwankungen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin, 17. Mai. Die Post, die durch einen Artikel des Reichert von Goltz über Italien und den Balkan verbot worden war, ist bereits heute wieder erschienen.

Lokales.

Karlsruhe, 18. Mai 1915.

† Ein Kinder-Wohltätigkeitskonzert fand am Sonntag nachmittag im Museumsaal bei ausverkauftem Hause statt. Der ganze Saal, der solche Kinderveranstaltungen zu umgeben pflegt, kam hier wieder zur Geltung, und wenn der von Frau v. Freyberg veranstaltete Prolog um gütige Nachsicht bat, so war das keine Überflüssigkeit; denn das ganze Programm und seine Durchführung bedurfte seiner Nachsicht, im Gegenteil, es wurde überall helle Freude und Begeisterung. Ein wunderbar liebliches buntes Bild gewährte „Puppenmütterchen fremden und Leiden“, gewidmet und komponiert von Frau v. Freyberg, Reich an reizenden Uebersetzungen war das Märchen in bunter Zeichnung, brachte es doch einen geschäftigen Frühlingsmorgen, prächtige Delaminationen aus der großen Zeit unserer Tage, Melodien, geführt von einem kleinen Leutnant Bernkopf, dessen Kommando recht lebendig zu singen verstand, während der Trompeter dazu schwermütig den Schlußton beibrachte. Neigend war das Venuett, gelangt von zwei allerlieblichen Kleinen. Große Freude bereite dann auch der allgemeine Wädgchenchor, zu dem als Begleitung eigrig in all den fleißigen Händen die Strickmädchen klapperten: „Soldatenstümpfe stricken wir“. Dann kam noch einmal das kleine Kriegsspiel, sogar 22 gutaussehende Vaterlandsverteidiger, und erregten mit ihrem heldenmütigen Durra und dem militärischen Geiz hinauf zu den Fenstern der Kaisertrage groß Jubel. Ein Frühlingstreiben, einstudiert von Frau v. Freyberg, brachte den ersten Teil des Programms, der übrigens auch noch durch jugendliche Violinistinnen und Klavierpielerninnen mannigfaltiger gemacht wurde. Im zweiten Teile erprobten die größeren Schülerninnen von Frau v. Freyberg ihre Kunstfertigkeit in reizenden Duetten. Herr Theodor Hochmeister hatte sein Klavier schon im ersten Teil eingeleigt. Das ganz wirklich als Nachmittagskonzert, das man gern noch mehr gehört hätte. Und nun kam auch Frau v. Freyberg, gleich mit Applaus empfangen, und bot zeitgemäße Gedichte und Lieber zur Karte, worin sie in Weisheit ist. Den Beschluß bildete die Widmung von der Büste der Großherzogin Luise. Mit Girlanden und Blumen in feierlichem Reigen umgibt die weisheitsvolle Schär den Genius, welcher bereit ist, das Bild der geistlichen hochverehrten Fürstin zu krönen, während die umstehenden Werke (von Frau v. Freyberg) dazu gesprochen werden: „Ein Engel der Barmherzigkeit Götin bin ich, und meine Rede, Er trägt kein selbes Felleis, Er trägt Witwengeheule...“ Mit der allgemeinen Hymne auf Großherzogin Luise schloß dies wohlwollend genante Kinderwohltätigkeitsfest und man kann den Veranstalterinnen — Frau v. Freyberg für den musikalischen, Frau v. Freyberg für den geistlichen Teil — nur zu dem besten Erfolg gratulieren. Die wohlwollenden Aufführungen werden morgen Mittwoch wiederholt.

Kriegschronik.

5. Mai.

Kraft auf der ganzen Westfront fanden beständige Artilleriekämpfe statt. Bei Ypern wurden weitere Fortschritte, so durch die Einnahme der Zone von Zeule und an der Bahn Weisingen-Ypern gemacht. Es wurden einige Hundert Gefangene und 15 Mörser beschlagnahmt. Im Westgelände französischer Fronten fielen bei einem Vorstoß 4 französische Offiziere, 135 Mann, 4 Maschinengewehre und ein Minenwerfer in die Hände unserer Truppen. Unser Angriff im Wiltz-Walde führte zu dem erstrebten Erfolg; der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen; mehr als 2000 Franzosen, darunter 21 Offiziere, 2 Geschütze sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet. Die Franzosen hatten außerdem schwere blutige Verluste. Nördlich Hiltz und bei Croix des Carnes griff der Feind an und drang nördlich des erkannten Ortes an einer Stelle bis in unseren Graben. In allen Stellen wurde der Feind zurückgeworfen.

In den Wägen wurde ein Vorstoß gegen unsere Stellung nördlich Steinbrühl abgewiesen. Südwestlich Wiltz, südlich Sedow und östlich Hoffenau dauern die Kämpfe noch an. Nördlich und südwestlich Kalwarja sind unsere Stellungen im Laufe des Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden. Sämtliche Anstöße scheiterten unter sehr großen Verlusten des Feindes. Ebenso wenig Erfolg hatten feindselige Vorstöße gegen unsere Wägenlinie an der Wilka. Die Stellung Grodno wurde nachts mit Bomben belegt.

Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauerndem erfolgreichem Kämpfen vom Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vordringen, ist der Feind im Westabstich der Karpatenfront seit heute früh in vollen Rückzuge aus Ungarn, verfolgt von den Verbündeten. Die Russen sind somit an einer 150 Kilometer langen Front geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen.

In Westgalizien versuchten die Nachhut des fliehenden Feindes den unter Befehl des Generalobersten von Wankenstein stehenden Verbündeten vorzustoßen und Widerstand zu leisten, aber wie unterhalb Göben des linken Wisloka-Ufers, so auch unterhalb der Popa-Brücke mit wichtigen Schlägen überbrochen wurde. Abends wurde der Uebergang über die Wisloka erzwungen und feste Hand auf die Duffla-Bahnhof durch Besetzung des Ortes nördlich Namens gelegt. Gestrich von Zarnow und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Ufer des Dunaioz bei in die Nacht hinein geschossen. 50000 Zahl der Gefangenen ist bis jetzt auf der Russenliste angegeben. Im Westgalizien-Gebirge an der Kräfte des Kaisertrage löst ein Angriff der Russen gleichzeitig der Kavallerie von der Marwitz gleichzeitig demontierten der österreichisch-ungarischen Armee, mit der sie in einem Verbände Räumung gütig fort. Die im Gang befindlichen Räumung werden die Vernichtung der dritten russischen Armee herbeiführen. In den Karpaten wurde ein neuer russischer Angriff gegen die Höhe Ostru blutig abgewiesen und 700 Russen gefangen.

6. Mai.

Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, die verlorene Höhe 60 südwestlich Billebe wieder zu gewinnen, vereitelt; wir gewannen dort weiter

Die Freunde unseres Blattes

bitten wir überall daselbe empfehlen und zur weitesten Verbreitung mit-helfen zu wollen. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung und werden jeder uns aufgegebenen Adresse acht Tage lang umsonst zugeandt.

wurden an mehreren Stellen umzingelt und gefangen genommen. Die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai in Westgalizien gefangenen Russen beläuft sich auf 70 000. In Südostgalizien wurden starke russische Angriffe auf den Höhen beiderseits des Dniestr bis zurückgeschlagen und ein russischer Stützpunkt bei Zaleszczyki zerstört.

In Liverpool und anderen englischen Städten werden deutsche Väden von dem über die Verletzung der „Lusitania“ erregten englischen Volke geplündert. China hat die letzte Forderung Japans angenommen.

An der flandrischen Küste machten unsere Truppen Fortschritte in der Richtung auf Neuport und nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein nächstlicher Gegenangriff des Feindes gelangte bis Lombardvde heran, wurde dann aber völlig zurückgeworfen. Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Verlorenhoef machten wir 162 Engländer zu Gefangenen.

Südwestlich Lille richtete der Feind einen Angriff gegen unsere Stellungen von östlich Fleurbaix, östlich Nichebourg, östlich Vermeles in Abain, Carency, Neuville und St. Laurent bei Arras. Der Feind war durch mindestens 4 neue Armeekorps verstärkt. Trotzdem wurden die Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Gegner abgewiesen, insbesondere war dies bei den englischen Angriffen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Carency und Neuville gelang es dem Gegner, sich in unserer vordersten Linie festzusetzen.

Nördlich von Steinbrück im Westtale warfen die Unseren den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung einnistet hatte, durch Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Vom Krieg. Der Krieg zur See.

Die „Lusitania“ als Truppentransportschiff. Berlin, 18. Mai. Die „Lusitania“ hat nicht nur Munition aus den Vereinigten Staaten nach Europa gebracht und auch auf ihrer letzten Fahrt bringen sollen, sondern auch als Truppentransportschiff gedient. Wie der B. Hg. am Montag eine zuerst in Berlin weilende amerikanische Persönlichkeit mitteilt, haben sich auf der „Lusitania“ schon auf der vorletzten Reise von Amerika nach England 610 kanadische Offiziere und Soldaten befunden, die in der englischen Armee Dienst tun sollten. Die Kanadier waren übrigens fast während der ganzen Fahrt betrunken, und erregten selbst unter den englischen Fahrgästen wegen ihres Benehmens rechtliches Mißvergnügen.

Vomben auf Calais.

Paris, 18. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Eine Sabotage-Meldung aus Calais berichtet: Ein vom Meer kommendes deutsches Luftschiff überflog heute nacht Calais und warf Bomben auf verschiedene Stadtviertel. Zwei Kinder wurden getötet und eine Frau verbrannt. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Die Französischen Verdicte.

Paris, 18. Mai. (W.L.B. Amtlicher Bericht von gestern abend 8 Uhr.) Im Gebiete von Ost Caes dauern unsere Fortschritte an. Wir nahmen gestern ein von den Deutschen stark besetztes Haus ein und überschritten auf dem Ostufer des Kanals die erste deutsche Linie, machten 146 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Ein feindlicher Gegenangriff mißlang vollkommen. Nichts neues nördlich von Arras, wo Regenfall beginnt, außer äußerst heftigen Artilleriekämpfen im Rorettogebiet und einer blutigen Schlappe des Feindes im selben Gebiete bei vier Gegenangriffen, bei denen er schwere Verluste erlitt. Von der übrigen Front nichts zu melden. An der Oise bei Bailly pflanzten die Deutschen, um unsere afrikanischen Schützen zu beeinflussen, eine grüne künstliche Bohne mit dem Halbmond auf. Unsere Afrikaner erwiderten die Herausforderung, indem sie die Bohne durch Gewehrfeuer niederlegten. Ein Schütze holte sie sodann und brachte sie in unsere Linie.

Paris, 18. Mai. (W.L.B. Amtlicher Bericht von gestern abend 8 Uhr.) In Belgien hat der Feind, der infolge unserer allmählichen Angriffe in den letzten Tagen sich von völliger Umzingelung bedroht sah, in der vergangenen Nacht seine Stellungen westlich des Dniestr zurückgezogen. Wir haben dort die deutschen Väden abgewiesen. In Villers-au-Bois bei Verre-au-Wac hat der Feind unsere Schützengräben angegriffen, ist aber sofort aufgehalten worden. Die Zahl der von uns im Gefecht bei Viller-sur-Tourbe gemachten unermordeten Gefangenen beträgt 850. Dazu kommen 50 Verwundete. Heute haben wir bei Tagesanbruch im Walde von Villis einen Angriff gemacht, mehrere deutsche Verschanzungen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Wir haben dabei 250 Gefangene gemacht, darunter mehrere Offiziere. An den Fländern des Bricherwaldes verhafteten zwei deutsche Bataillone dreimal aus ihren Schützengräben vorgubredeten. Unser Feuer brachte sie jedoch sofort zum Stehen.

Munitionsmangel bei den Engländern. London, 18. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Blätter erörtern die neuliche Meldung von der Westfront, daß selbst die englischen Truppen einen Munitionsmangel zu beklagen haben, und einen Erfolg vermindert habe. Im Parlament werden Anfragen darüber gestellt werden.

Bietlosigkeit der Franzosen gegenüber ihren eigenen Toten. Den Veröffentlichungen der Obersten Seeresleitung konnte man des öfteren entnehmen, daß die Franzosen sich äußerst pietätlos gegenüber ihren Toten verhalten hätten. Es wurde bekannt, daß selbst eine kurze Wasserzucht von ihnen abgelehnt war, die man den toten Soldaten hätte anbieten können, um ihnen die Möglichkeit zu geben, zahlreichem Genuß zu genießen, die zwischen den beiderseitigen Stellungen herantreten, daß auch bei unglücklichem Meiter und in dunklen Nächten ihre Beisetzung ohne eine gemeinsame Einstellung der Feindschaften ausgeschlossen war. Wir hörten ferner, daß Tote über die Brustwehr aus den Schützengräben hinausgeworfen wurden usw. Hierbei handelt es sich aber keineswegs um Einzelschicksale. Ähnliche Beobachtungen sind allgemein auf dem westlichen Kriegsschauplatz gemacht worden. Somit haben wir es mit einer Eigentümlichkeit des französischen Volkes zu tun, die man als Gemütskrankheit zu bezeichnen pflegt und die unsommer überläßt, als die Franzosen sich selbst so gerne den Titel einer „ritterlichen“ Kultur nation beilegen.

Von den zahllosen amtlichen Feststellungen bringt die Nordd. Allg. Sig. 25 Einzelfälle zur Kenntnis. Wie erfahren da, daß die Franzosen in vielen Fällen sowohl vor ihrer Front, wo es oft ohne jede Gefahr möglich gewesen wäre, als auch hinter der Front, wo es stets hätte geschehen können, ihre Toten, Offiziere wie Soldaten, nicht bestattet haben. Oft haben die Leichen monatelang unangekommen, ehe sie von unseren Truppen wirklich bestattet worden sind. Immer wieder wird auch festgestellt, daß die Franzosen ihre Toten aus den Schützengräben heraus vor die Front geworfen haben. Von den einzelnen festgestellten Fällen geben wir die folgenden wieder: Am 30. Januar 1915 wurde von einer Patrouille südlich der Aisne die Leiche eines französischen Kapitäns vom Regiment 276 in halbverwesten Zustande gefunden. Die Leiche lag halbwegs zwischen den beiderseitigen Stellungen und ist in der Nacht von unsern Truppen über den Fluß geschafft und in einem Garten beigesetzt worden.

In der Gegend östlich Reims vor den Stellungen St. Martin-Morouvilliers sind von unsern Truppen noch Anfang Februar 1915 französische Leichen in unmittelbarer Nähe der französischen Stellungen festgestellt, die dort seit dem 18. Oktober 1914 unbestattet lagen. Auch sie hätten ohne Gefahr in den deutschen Schützengräben bestattet werden können. Ein dort gefangener französischer Offizier hat erklärt, daß er seinen Kameraden die Bestattung dieser Leichen befohlen habe, daß die Ausführung dieses Befehls jedoch von seinem General verhindert sei mit der Begründung, daß das Ganze die Sache der Truppenteile sei.

Am Argonne-Walde wurden noch Anfang Februar 1915 etwa 66 französische Leichen dicht vor und innerhalb des französischen Drahtbindensystems festgestellt, die seit dem 23. November 1914 dort lagen. Auf der Höhe 285 lagen damals noch etwa 50 tote Franzosen, die bereits am 21. September 1914 gefallen waren, ohne daß ihre Leichen es der Mühe für wert erachtet hätten, sie zu bestatten.

In der Gegend beim Fort de la Campelle lagen noch Ende Januar 1915 fast etwa Mitte Oktober 1914 vier französische Leichen nur 10 Meter von den französischen Gräben entfernt. Ihre Kameraden haben es ruhig mit angesehen, daß Raben an ihnen herumharkten.

Im Mittelwald stellte am 18. Januar 1915 eine Offizierpatrouille fest, daß die Franzosen etwa fünf eiserne Tote auf die Brustwehr eines Schützengrabens gelegt und ihnen Beiworte unter dem Arm geschoben hatten, offenbar um den Feind eine Versuchung zu erwecken. Ferner hatten sie an der Nordseite des Waldes zwischen zwei Leichen einen Toten so aufgehängt, daß man ihn für einen Beobachtungsposten halten mußte. Die Verwendung von Leichen an Scheinstellungen ist auch an andern Punkten der Westfront beobachtet worden.

Aus dem „ritterlichen“ Frankreich.

Der Figaro brachte dieser Tage einen Bericht über ein Drama in den Lüften, in dem zwei französische Flieger ein deutsches Flugzeug besetzt haben sollen, und die also lautete: „Am Abend wurden die beiden Kadaver auf dem Meinen Nachbargraben eingescharrt. Niemand wollte dieser Verdingung bei, denn die deutschen Flieger werden nicht mehr als Soldaten betrachtet, sondern als gemeine Mörder, seit sie sich hemmeln, herabzuschleichen auf militärisch unverteidigte Orte zu werfen, und mit der Zahl der Frauen und Kinder präßen, deren Tötung ihnen Verfrühdigung bereitet.“

Paris, 18. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Agence Havas meldet: Eine französische Kolonne in Westafrika hat am 11. Mai den Posten Siofa im Kamerun-Gebiet besetzt.

Italien vor der Entscheidung. Der Reichskanzler über die österreichisch-ungarischen Zugeständnisse an Italien.

Berlin, 18. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Zum Reichstag hielt der Reichskanzler heute folgende Ansprache: Meine Herren! Können ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn in den letzten Wochen stark zugepunkt haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza werden sie entnommen haben, daß das Wiener Kabinett in dem aufrichtigen Bestreben, die ständige Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie und Italien zu sichern und den dauernden großen Lebens-

interessen beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu weitgehenden Konzessionen territorialer Natur an Italien entschlossen hat. Ich halte es für zweckmäßig, Ihnen diese Konzessionen mündlich zu bezeichnen: 1. Der Teil von Tirol, der von Italienern bewohnt ist, wird an Italien abgetreten. 2. Ebenso das westliche Ufer des Monzo, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist und die Stadt Gradizza. 3. Triest soll zur Kaiserlich-Freien Stadt gemacht werden. Eine den italienischen Charakter der Stadt sichernde Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten. 4. Die italienische Souveränität über Valona und die dazu gehörige Interessensphäre soll anerkannt werden. 5. Österreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albanien. 6. Die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Österreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt. 7. Österreich-Ungarn erläßt eine Amnestie für militärische und politische Verbrecher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen. 8. Wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens und die Gelamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt. 9. Österreich-Ungarn wird nach dem Abschluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Abtretungen abgeben. 10. Gemischte Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretungen werden eingesetzt. 11. Nach Abschluß der Abkommens sollen die Soldaten der Österreichisch-Ungarischen Armee, die aus den besetzten Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen.

Rundgebungen gegen den Krieg.

Berlin, 18. Mai. Aus Lugano wird unterm 17. Mai gemeldet: Der gestern in Bologna zusammengetretene Sozialistenkongress protestierte in einer Resolution in scharfer Form gegen jede Beteiligung Italiens am Kriege. Er brandmarkt die Haltung der Regierung als antikonstitutionell und fordert das Proletariat auf, mit allen Kräften sich dem Kriege entgegenzusetzen. Der Kongress ordnet an, daß am Vorabend der Kammeröffnung in Rom eine Versammlung in ganz Italien abgehalten werden sollen. Das Proletariat in Turin erklärt den Generallstreik zum Protest gegen den Krieg. Aus vielen Städten wird fortwährende Agitation unter den Reservisten gemeldet. Bezeichnend war, daß in Como 150 Reservisten trotz Einschreitens der Offiziere unter den Rufen „Nieder der Krieg!“ ein Kriegsmeeting sprengten.

Die italienischen Freimaurer für den Krieg.

Lugano, 17. Mai. (Köln. Volksztg.) Die „Wirkenträger“ der italienischen Freimaurer beschlossen in ihrer gestrigen Versammlung in Rom, sofort eine lebhaft Agitation in ganz Italien einzuleiten zugunsten eines sofortigen Eingreifens in den Krieg an der Seite des Dreiverbandes. Der (so.) Avanti glaubt, die Regierung beschäufliche durch die Vertagung der Kammer, die Wehrheit der noch neutralistischen Abgeordneten zu sich hinüberzuziehen.

Attentat auf den Ministerpräsidenten von Portugal.

Lissabon, 18. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Der neue Ministerpräsident Chagas, der sich von Oporto nach Lissabon begeben wollte, um sein Amt anzutreten, ist auf dem Bahnhof Entrocamento von dem Senator Joao Freitas durch Revolvergeschüsse schwer verletzt worden. Freitas wurde von Verbarmen niedergeschlagen und getötet. Chagas wurde nach Lissabon gebracht. Die Unruhen haben wieder begonnen.

Verschiedene Nachrichten.

Lyon, 18. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Dem Progres wird aus Paris gemeldet: In der unter Juangsverwaltung stehenden Automobilwerkfabrik Continental, Stammhaus Panover, in Glichy brach ein heftiger Brand aus, der schnell großen Umfang annahm. Die Pariser Feuerwehr wurde zur Hilfe herbeigeeufen. Der Schaden beträgt ungefähr 1 Million Francs. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 18. Mai 1915.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern erheblich verändert. Mitteleuropa bildet heute ein Gebiet niedrigen Druckes, das mehrere flache Tiefminima enthält; das Wetter ist deshalb in Deutschland trüb und regnerisch, dabei im Norden kühl, im Süden dagegen noch ziemlich mild. Eine günstigere Gestaltung der Luftdruckverteilung ist vorerst nicht zu erwarten; es steht deshalb trübes, regnerisches und kühleres Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Zeit	Barometer mm	Thermometer Grad C	Windrichtung	Windgeschwindigkeit in m/sec	Wolkenbedeckung in %	Wetter
17. Nachts 9 ^u	749,6	14,8	12,0	96	WRO	bedeckt
18. Morgens 7 ^u	742,2	14,0	11,6	97	SW	Regen
18. Mittags 2 ^u	743,3	17,1	11,8	78	WSW	bedeckt

Höchste Temperatur am 17. Mai 17,8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14,0.
Niederschlagsmenge des 18. Mai 7^u früh 5,1 mm.

Wasserstand des Rheins am 18. Mai früh: Schusterinsel 285, gestiegen 2. Rehl 361, gefallen 2. Magau 526, gefallen 5. Mannheim 473, gefallen 7.

Gelände gegen Obern. Der Feind verlor 7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Hiry ist noch ein schmales Grabenstück unserer Stellung im Besitz der Franzosen; sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen. Ein Angriffsvorstoß des Feindes nördlich Steinbrück wurde im Keime erstickt.

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rossie endeten mit einer ausgeprägten Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzuge befanden. Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Praszynsa wurden russische Teilangriffe blutig abgeschlagen und insgesamt 620 Gefangene gemacht.

Auch die letzten russischen Stellungen auf den Höhen des östlich des Dniestr und der Wiala sind von den österreichisch-ungarischen Truppen erkaufte. Karnow ist wieder in österreichischen Besitz. Der Feind ist im südlichen Rückzug nach Osten; nur an der Westfront hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand. Weiter südlich drangen die Verbündeten auf dem rechten Ufer des Wislof in der Richtung auf Wislof und über die Szojiska vor. Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Seeresgruppe von Wladimir bereits mit den aus der Karpatenfront westlich des Ruzow-Passes vor den dicht aufgestellten Verbündeten im schäumigen Rückzug befindlichen russischen Kolonnen zusammen. Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Kriegsbeute.

Unter fortwährenden Verfolgungskämpfen haben die Verbündeten Wislof-Jaslo überschritten. Südlich Jaslo sperren die Verbündeten die Karpatenfronten, auf denen die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordwesten zurückgehen. Diese feindlichen Kolonnen folgt auf den Fersen die Besondere-Armee der Verbündeten. Die Zahl der Gefangenen und die Kriegsbeute nehmen ständig zu. In den östlichen Abschnitten der Karpaten zeigen unterdessen die verbündeten Kräfte verweirte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab, so einen Angriff gegen die Höhe Dity, wo 1300 Russen gefangen genommen und mehrere Abteilungen durch Granatenfeuer aufgerieben wurden. Auch in Südostgalizien scheiterten alle Versuche des Feindes, einzelne Stützpunkte zu erobern.

Der Gindardampfer „Lusitania“ wurde torpediert und ist gesunken. Etwa 1500 Personen fanden dabei den Tod.

War Bedränge brachten unsere Küstenbatterien den feindlichen Zerstörer „Morri“ zum Sinken. Bei der Fortsetzung ihrer Angriffe bei Obern erlitten die Engländer schwere Verluste. Auf dem größten Teil der Westfront Artilleriekämpfe. Bei Steinbrück griffen die Franzosen zu beiden Seiten des Westtals nach tundenlanger Artillerievorbereitung unsere Stellungen an. Die Angriffe scheiterten jedoch unter starken Verlusten für den Feind.

Unsere Truppen besetzten Ribau, nahmen 1600 Russen gefangen und erbeuteten 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre.

Die Verfolgung des Feindes in Galizien durch die Armee Madensien und die anschließenden Verbündeten heißt in stetem Fluß. Die Wortruppen überschritten den Wislof bei Krosno. Nicht unbedeutende russische Kräfte wurden abgeschnitten, wodurch die Zahl der Gefangenen auf 70 000 stieg; 38 Geschütze, darunter 9 schwere wurden den Russen abgenommen.

Auf der Dardanellenfront bei Art Burnu hält der Feind seine alte Stellung. Zur Naime Sedbil griff der Feind unter dem Schutze seiner Schiffe an, erlitt jedoch große Verluste und wurde an die Landungsstelle zurückgedrängt.

Bei dem Vorgehen unserer Truppen gegen Ribau unterstützten unsere Disziplinartruppen den Angriff durch Beschließung von See.

Das italienische Parlament wird bis zum 20. Mai vertagt.

Italien mobilisiert, ohne die Mobilisierung offiziell bekannt zu geben.

Japan stellt ein Ultimatum an China.

8. Mai.

Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Obern wurde der Gegner aus seiner stark besetzten Stellung zwischen den Straßen Lortuin-Welfje und Gelselbebt-Obern herausgeworfen und die Orte Kreuzenberg und Verlorenhoef genommen, wodurch wir in den Besitz wichtiger, die Umgegend von Obern im Osten beherrschender Höhenzüge gelangten; 800 Engländer, darunter 16 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Französische Angriffe westlich von Bievin, nördlich der Rorettohöhe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind. Ein französischer Teilangriff bei Verthes wurde mit Gasgranaten abgewiesen.

In Ribau beschlagnahmten unsere Truppen große Lager von Kriegsvorräten. Vor starken Kräften aller Waffen, die der Feind bei Mitau sammelte, wichen unsere gegen diese Stadt vorgeschobenen Abteilungen langsam aus. Nördlich von Koino wurde nach Vernichtung eines russischen Bataillons die Bahn Wina Szawie gründlich zerstört. Am Westende von 4 russischen Bataillonen auf. Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Wiala wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

An der Verfolgung des Feindes in Westgalizien überschritten die Truppen Madensien nach Kampf und Kampf zwischen Besko und Pruszak. Vor dem Verbündeten westlich und nördlich Karnow kämpfenden die Verbündeten weicht der Feind auf Wielec und über Karpatenfront zurück. An der wankenden russischen Front aus seinen Stellungen an der Wiala Mesoeen-latorz-Sanok. Die österreichischen Truppen erobern den Grenzraum nördlich der aus den Karpatenfronten bekannten Orte Telepocz, Kells und Krosno den Streifen ungarischen Bodens, den er so mühsam erkaufte hatte. In Westgalizien wurde Krosno von den Österreichern erobert. Teile der Verbündeten zurückstretenden russischen Truppen

Vom badischen Roten Kreuz.

RK. Karlsruhe, 17. Mai. In der Montagsitzung des Roten Kreuzes, welcher die Königin von Schweden und die Großherzoginnen Silda und Luise anwohnten, wurde von dem Vorsitzenden mitgeteilt, das Kriegsministerium erinnere wiederholt, daß in badischen Mannschaften nur nach Feststellung ihrer Versorgungsansprüche entlassen werden dürfen.

An der Sitzung wird sodann beschlossen, einem demnächst von Berlin nach Osten abgehenden Zug mit leichterer Unterwäsche 1000 Socken und 500 Unterhosen im Gesamtwert von 4500 Mark beizugeben.

Von dem Comité d'organisation du Congrès International de Femmes ist dem Badischen Roten Kreuz eine prächtige Sendung Blumen (Tulpen und Narzissen) aus den Niederlanden für die Lazarette zugegangen.

Aus dem Felde ist dem Roten Kreuz der Wunsch nach einem Röntgenapparat zugegangen.

Bei der Ausfahrt eines Schwerverwundeten in Karlsruhe hat es sich vor einigen Tagen ereignet, daß zahlreiche Personen sich zu dem Verwundeten gesellen, ihn über sein Leiden befragten, ihrem Mitleid Ausdruck gaben und ihm schließlich Geld anboten.

Nächste Sitzung: Montag, den 31. Mai 1915.

Soziales.

Die Kreditverhältnisse im gewerblichen Mittelstand.

Bei Beratung des Staats des Reichsanwalts des Innern in der Märztagung des Reichstages wies der Redner des Zentrums, der Abg. Giesberts, u. a. auch auf die Kreditverhältnisse im gewerblichen Mittelstand hin, wogegen etwas geäußert wurde.

standes wurde hervorgehoben, daß zur Zeit weder eine Personal- noch Real-Kreditnot vorhanden sei. Es müßten aber Maßnahmen getroffen werden, daß nach dem Kriege nicht eine große Kreditnot entstehe.

Reichhaus, Hauptstelle katholisch-sozialer Vereine in München

so betreibt sich jetzt die bisherige Hauptstelle süddeutscher katholischer Arbeitervereine, die seit Oktober vorigen Jahres in der Reichsstraße 1 ein herrliches, modern eingerichtetes Reichshaus besitzt.

Schon von Anfang an hat sich der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine auf seinen Verbandstagen mit den Kindern und den Frauen der Arbeiter beschäftigt und ist für dieselben eingetreten.

Mit der Vermittlung der amtlichen Auskunft besaßen sich jetzt auch in den meisten Städten die Vereinigungen „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Von der Reichsbank.

Berlin, 17. Mai. (M.T.B. Nicht amtlich.) Im Reichsanwaltsamt vom 15. Mai spiegeln der Rückgang des Notenumlaufs, die Zunahme der täglich fälligen Verbindlichkeiten und die Abnahme der Anlagen der Darlehensstellen die am Geldmarkt herrschende Flüssigkeit wieder.

Auskunft über Vermisste.

Angehörige von Kriegsteilnehmern schreiben noch immer Briefe an das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums. Da in der Briefen oft die zur Beantwortung der Fragen erforderlichen Angaben fehlen, bittet das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48, im Interesse der Anfragenden dringend nur die rosa Doppelformen zu benutzen, die bei den Postämtern erhältlich sind und auf denen die zu beantwortenden Fragen vorgegedruckt sind.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Am 1. Mai ist bekannt, ob der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenschaft befindet.

über. Der Notenumlauf ist um 43,3 Millionen Mark zurückgegangen. Die Golddeckung der Noten berechnet sich auf 45,7 Prozent gegen 45,3 Prozent in der Vorwoche.

Feldpost-Bestellungen

Badischen Beobachter

welcher stets die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz bringt, werden immer noch von unserer Geschäftsstelle angenommen.

Mit großer Freude empfangen alle Krieger den Badischen Beobachter, wie zahlreiche Mitteilungen aus dem Felde uns dies beweisen.

Frei zugestellt Preis 1 Mk. für den Monat. Geschäftsstelle des Bad. Beobachters Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Hier abtrennen und uns einsenden:

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit für:

[Angabe ob Res. oder Landw.]

Armeekorps

Division

Brigade

Regiment

Bataillon

Kompanie

Eskadron

Batterie

Kolonne

1 Stück des

Badischen Beobachters

Der Betrag (Mk. 1.— pro Monat) anbei in Freimarken folgt mit Postanweisung

(Nicht gewünscht bitte durchstreichen.)

Datum und Ort:

Unterschrift:

Kaffee Hag im Kriege.

Zu einer Zeit, während welcher an das Leistungsvermögen und an die Nervenkraft unserer Soldaten sowohl als auch an die in ihrem Beruf Verbliebenen hohe Anforderungen gestellt werden, ist es von Wichtigkeit, solche Genussmittel zu gebrauchen, die durch ihre besonderen Eigenschaften zur Schonung der Gesundheit beitragen.

Ausverkauf! Ca. 3000 Meter Damenkleider, Blusen- und Waschstoffen. Ca. 2000 Stück Kinder- u. Mädchen-Wäsche u. Schürzen in weiss und farbig, um vollständig damit zu räumen, verkaufe ich zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Trauerbriefe sowie Trauerbildchen ohne und mit Photographie. Spezialität: Trauerbilder für gefallene Krieger. Liefert rasch und billig. Druckerei Badenia, Adlerstrasse 42, Karlsruhe, Fernspr. 535.

Weicher Münsterkäse per Pfund 80 Pfennig, nur bei Laib, so lange Vorrat empfiehlt Kaiserstr. 64. Alois Zanetti, Telefon 2107. Druck u. Verlag von Zeitschriften u. Werken übernimmt bei mäßiger Preisberechnung die Buchdruckerei „Badenia“ Karlsruhe (Baden). Anfragen erbeten. Kostenberechnung bereitwillig.